



Schließen



# Flieht einer, werden zehn erschossen

Auf dem Flugplatz Merzhausen mussten Luxemburger Gefangene im Sommer 1944 beim Verlängern der Piste helfen

VON BERND VORLAEUFER-GERMER

USINGEN · 25. MÄRZ · Vom Jahr 1937 an wurde im Taunus zwischen den Orten Merzhausen, Hausen-Arnzbach und Wilhelmsdorf ein getarnter, so genannter Einsatzhafen für die Luftwaffe gebaut, der ab November 1939 mit fliegenden Einheiten belegt wurde. Vom Juli bis November 1940 war dort die Flughafenbetriebskompanie des Führerhauptquartiers „Adlerhorst“ stationiert, ab Oktober 1940 wurde hier zudem die neue Führerkurierstaffel aufgestellt.

Von 1941 bis Anfang des Jahres 1944 gab es dort nur noch wenig Flugbetrieb – dafür allerdings ein Wehrrüchtigungslager der Hitlerjugend.

VOR 60 JAHREN

Das Terrorregime der Nazis besaß in seiner zwölf Jahre dauernden Herrschaft eine Reihe wichtiger Stätten im Taunus. Aus Anlass des 60. Jahrestags der Befreiung von den Nazis und des Endes des 2. Weltkriegs berichtet der Heimathistoriker **Bernd Vorlaeuf-Germer** darüber in einer fünfteiligen Serie. Vorlaeuf-Germer (62), Gewerkschaftssekretär in passiver Altersteilzeit, lebt in Bad Homburg und jahndet seit mehr als 20 Jahren nach den Spuren der Nazis im Taunus. che



Auf dem Wehrmacht-Flugplatz Merzhausen wurden von 1944 bis zum Kriegsende luxemburgische Kriegsgefangene eingesetzt.

Im Rahmen der Reichsverteidigung wurden im Frühjahr 1944 wiederum fliegende Einheiten nach Merzhausen verlegt. Im Sommer 1944 wurde die Start- und Landebahn verlängert. Von Ende August 1944 an bis Ende März 1945 sind dort erneut Luftwaffeneinheiten stationiert worden.

Am 10. Mai 1940 wurde auf Befehl Hitlers auch das neutrale Großherzogtum Luxemburg von der Wehrmacht überfallen. Gegen die Besetzung und Unterdrückung durch die Nazis wehrten sich die Menschen auf vielfältige Weise. Politische Gegner wurden deshalb von der Gestapo verstärkt in ein besonderes Konzentrationslager in der Nähe eingeliefert, in das SS-Sonderlager/KZ Hinzert, ein relativ kleines Konzentrationslager (KZ) im Hunsrück.

Am 14. Juni 1944 trieb die SS dort ein Außenkommando von 30 Luxemburger politischen Gefangenen zusammen, das der deutschen Luftwaffe auf dem Flugplatz Merzhausen als billige Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt wurde.

Die Häftlinge wurden in einer Baracke am nordöstlichen Rande des Flugplatzes untergebracht und zuerst auch ausschließlich von Luftwaffensoldaten bewacht. Am zweiten Tag erschien der Kommandant des Fliegerhorstes und kündigte den Häftlingen an, dass sie in Merzhausen ordentlich behan-

delt werden würden; er drohte aber auch damit, dass im Falle einer Flucht für jeden Flüchtling zehn seiner Kameraden erschossen werden sollten.

Die 30 Luxemburger wurden bei der Verlängerung der Start- und Landebahn sowie der dafür notwendig werdenden Verlegung des Weges zwischen Merzhausen und Wilhelmsdorf in Richtung Weiltal eingesetzt. Diese Erd- und Planierungsarbeiten – mit Schaufel und Pickel sowie Schubkarren zum Abtransport der Erdmassen – waren für die meisten von ihnen sehr schwer; sie litten unter der ungewohnten Arbeit im heißen Sommer 1944.

## Windischs Schreckensregiment

Merzhausen wurde von den Gefangenen weniger schlecht empfunden als Hinzert – wenn nicht der SS-Unterscharführer Windisch gewesen wäre, der nach kurzer Zeit als Kommandoführer dorthin nachkam und sein Schreckensregiment mit Peitsche und Pistole wie schon in Hinzert fast ungebremst fortsetzte. Windisch war unberechenbar und brutal, so dass die Häftlinge bei ihm immer mit dem Schlimmsten rechnen mussten.

Am 11. Juli wurde einer von ihnen, Eugène Leger, von der Gestapo abgeholt und nach Hinzert zum Verhör gebracht. An-

schließend kam er in verschiedene Gefängnisse, konnte aus Breitenau noch einmal flüchten, wurde aber unter falschem Namen am 18. Dezember 1944 in Linz am Rhein wieder gefasst und am gleichen Tag noch von der Gestapo ermordet. Erst nach dem Krieg wurde allmählich bekannt, dass er einer der größten Söhne Luxemburgs und einer der wichtigsten alliierten Nachrichtenoftiziere während des 2. Weltkrieges war.

Der nächste Tiefschlag für die kleine zusammengewürfelte Gruppe der Luxemburger fand am 1. August statt, als weitere acht ihrer Kameraden von der Gestapo nach Hinzert zurückgeholt und dann später ins KZ Mauthausen gebracht wurden. Insgesamt neun ihrer Leidensgefährten kamen nach Mauthausen, sieben davon verloren ihr Leben.

Nach Vollendung der Ausbauarbeiten auf

dem Flugplatz Merzhausen wurden die restlichen 21 Luxemburger Häftlinge am 18. August 1944 ins SS-Sonderlager/KZ Hinzert zurückgebracht. 17 von ihnen wurden später noch auf dem Flugplatz Mainz-Finthen eingesetzt.

Doch kurz vor Kriegsende kamen sie noch einmal in den Taunus – als auch dieses Außenkommando von Hinzert vor den alliierten Truppen evakuiert werden sollte und die Gefangenen mit letzten Kräften zu Fuß unter anderem auch durch Bad Homburg in Richtung KZ Buchenwald marschieren mussten.

Hinter ihnen lag eine ungewisse und angstvolle Zeit; sie waren immer dem Terror der SS ausgesetzt. Doch endlich nach der militärischen Zerschlagung des deutschen Faschismus durch die Alliierten kamen sie wieder frei und konnten in ihre Heimat Luxemburg zurückkehren.



Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt. Quelle für freien Bildausschnitt: Artikeltext oder Artikel- oder Ganzseitendarstellung. Dargestellter Bildtyp: 'zoom'